

Jagmaster
SQUIER

Sieht man diese Gitarre zum ersten Mal und hört dann auch noch ihren Namen, wird man unwillkürlich an diesen zornigen, jungen Mann aus Seattle erinnert, der damals die vor sich hin dümpelnde Musikwelt mit Songs wie ‚Smells Like Teen Spirit‘ wachrüttelte. Und deren brachiale Akkorde er gerne aus Fender-Mustang- und Jaguar-Gitarren herausdrosch.



Kurt Cobain und Nirvana haben damals bekanntlich Musik-Geschichte geschrieben und einen neuen Sound – Grunge – begründet. Kurz vor seinem selbst gewählten Tod hatte Cobain zusammen mit Fender an einem Gitarrenmodell gearbeitet, das erst dann auf den Markt kam, als Cobain schon unter der Erde lag – die Jagstang, eine eigenwillige Mischform aus Fender Jaguar und Mustang, Cobains Lieblingsgitarren. Die Jagstang ist wie Cobain nicht mehr auf dieser Welt, dafür hat Squier nun in ihrer Modified-Vintage-Serie eine neue Mischform geschaffen, die ebenfalls zwei der eher schrägen Fender-Modelle miteinander kombiniert: Fender Jaguar und Fender Jazzmaster verschmelzen zur Squier Jagmaster.

k o n s t r u k t i o n

Kamen die Jazzmaster und auch die Jaguar damals mit der Fender-üblichen 648-mm-Mensur zur Welt, gab es Jaguar-Jahrgänge, die alternativ eine kürzere Mensur besaßen. So hat auch die neue Jagmaster diese fast schon zierliche Mensur von 610 mm bekommen, nicht nur ein Hinweis darauf, dass die Gitarre für jüngere Gitarristen und Gitarristinnen konzipiert wurde, sondern auch ein dezenter Hinweis auf die eigene Tradition. So gilt z. B. die kurzmesurige Jaguar, bespannt mit dicken Flatwound-Saiten, als die Rhythmusgitarre schlechthin!

Der recht große Korpus der Jagmaster, der ohne das für Jaguar und Jazzmaster typische Floating-Vibratosystem im hinteren Teilbereich ungewohnt leer aussieht, besteht aus Erle, der Hals aus Ahorn. Er besitzt ein Slapboard-Griffbrett aus Palisander, das in einem modernen Radius von 9,5" gewölbt und mit 22 Medium-

Jumbo-Bünden bestückt ist. Eine große Kopfplatte erinnert an die Endsechziger, ebenso das Firmen-Logo in Gold-Schwarz. Wie bei vielen Squier-Gitarren, die vor allem den Rock- und Alternative-Spieler ansprechen wollen, ist die Jagmaster nicht mit namenlosen Humbuckern, sondern mit Duncan-Designed-Typen ausgerüstet, die in Fernost nach den Angaben des Pickup-Gurus und tüchtigen Geschäftsmannes aus Kalifornien gefertigt werden und schon häufiger bewiesen haben, dass sie bissig und kantig klingen können. Verwaltet werden die beiden Doppelpulser durch je ein Master-Volumen- und Master-Ton-Potentiometer sowie einen Dreiweg-Toggle-Schalter, der auf dem unteren Cutaway montiert ist – wie bei der Jazzmaster auch. Vibrieren kann man auf der Jagmaster übrigens auch – dazu ist ein modernes Vintage-Vibratosystem montiert, das mit sechs Schrauben auf dem Korpus festgeschraubt ist und einen Guss-Block besitzt. Der Vibratoarm wird eingeschraubt, sitzt dadurch in der optimalen Spielposition etwas locker im Gewinde und steht für mein Spielgefühl ein wenig zu hoch über der Decke. Eisenbieger vor!

p r a x i s

Die Jagmaster liegt gut in der Hand und auch gut am Körper an, der kurze Hals kommt nie in Versuchung, die Gitarre aus der Balance zu ziehen. Natürlich lässt sich die Jagmaster wie Butter bespielen, denn die Mensur ist kurz, die Saitenlage flach und die ab Werk aufgezogenen Fender-Saiten dünn (.009er). Saitenziehen bis der Arzt kommt, oder die Intonationskontrolle, ist ein Kinderspiel – wie überhaupt diese Gitarre insbesondere für fetzige, halb bis ganz verzerrte Sounds junger Musiker steht! Hier machen denn auch die beiden Humbucker ihre beste Figur, liefern sie doch breitflächige, drückende Sounds,

ÜBERSICHT

Fabrikat: Squier
Modell: Jagmaster
Herkunftsland: China
Typ: Solidbody-E-Gitarre
Mensur: 610 mm
Kopfplatte: parallel zum Hals verlaufend, 6:0-Konfiguration
Hals: Ahorn, einteilig, verschraubt
Griffbrett: Palisander, mit Punkteinlagen, 9,5"-Radius
Halsform: C, kräftig
Halsbreite: Sattel 41,58 mm; XII. 51,76 mm
Halsdicke: I. 21,70 mm; XII. 22,90 mm
Bünde: 22, Bundstäbe im Medium-Jumbo-Format
Korpus: Erle
Oberflächen: 3-Color-Sunburst, Tortoise-Schlagbrett; Optionen: Black
Tonabnehmer: 2x Duncan Designed Humbucker, ca. 15,94 kOhm
Bedienfeld: 1x Master-Volumen, 1x Master-Ton, 1x Dreiweg-Toggle-Schalter
Steg/Vibratosystem: Squier Synchronous Tremolo
Mechaniken: Squier Standard, verkapselt, dauergeschmiert
Hardware: verchromt
Saitenlage: E-1st 1,6 mm; E-6th 1,9 mm
Gewicht: 3,2 kg
Gesamtlänge: 1005 mm
Getestet mit: Reußenzahn El-34 + 1x10"-Box; Teardrop 1x12" Combo
Linkshand-Version: Nein
Vertrieb: Fender Europe D-40549 Düsseldorf
www.fender.de
www.squierguitars.com
Preis: ca. € 399

Heinz Rebellius



Fender Jaguar und Jazzmaster

die weniger transparent daherkommen, als man dies von Fender-Instrumenten mit Singlecoil-Pickups und längerer Mensur gewöhnt ist. Bei entsprechend sorgfältiger Verstärkereinstellung kann jedoch vermieden werden, dass der Humbucker am Hals zu undifferenziert klingt, wobei im Zerrbetrieb der Steg-Pickup sicherlich sowieso erste Wahl ist. Er liefert ein wirklich heißes Rock-Signal, das auch im Verbund mit günstigen (Transistor-)Verstärkern ein sattes Brett erzeugt. Typische Fender-Sounds hat die Jagmaster dagegen nicht zu bieten, denn auch im unverzerrten Klangbereich dominieren die leistungsstarken Humbucker und erzeugen einen mittigen Klang, der nicht die Brillanz und Transparenz besitzt, die man

modifikationen

Wer (wie ich) auch auf andere Klänge steht, dem bietet die Jagmaster ein wahres Eldorado für eigene Modifikationen, die die Performance dieser wirklich grundsolide gebauten Gitarre vielseitiger und hochwertiger gestalten könnten. Was würde man dieser Jagmaster alles antun können? Zuerst die Humbucker splitbar machen oder durch Singlecoils in Humbucker-Form ersetzen, falls man gar keine Humbucker-Sounds braucht. Vielleicht sogar einen Mittel-Pickup einbauen? Kein Problem, denn unter dem großen Schlagbrett befindet sich eine großzügige sogenannte Boat-Fräsung, also ein riesiges Loch für beide Pickups. (Selbst zwischen den Potis und dem Toggle-Schalter ist nicht etwa ein dezenter Kabelkanal geätzt, sondern der Zwischenraum wurde einfach der Boat-Fräsung hinzugefügt.) Ich würde zudem schnellstens dickere Saiten aufziehen, Minimum: .011er, vielleicht sogar Flatwounds! Dann das Vibratosystem durch eines mit Messing- oder Stahlblock ersetzen, das dem Klang eine Spur mehr Höhen, Transparenz und Stringenz vermittelt. Und letztlich noch Finetuning wie den vorhandenen Kunststoffattel durch einen aus Knochen und die Potis und Schalter durch teure, hochwertigere Typen ersetzen. Ich bin mir sicher, dann hätten wir hier eine Jagmaster stehen, bei der die Fender-Post aber so richtig abgeht – ganz im Sinn einer alten Jaguar! ■

von anderen Fender-Gitarren und -Pickups kennt. Allemal einen punchigen Rock-'n'-Roll- und Rhythmus-Sound gibt der Humbucker am Steg wieder, aber Fender-Twang und -Sparkle bietet die Jagmaster nicht. Schade, dass die Squier-Entwickler nicht an eine Split-Schaltung gedacht haben, mit der man die Humbucker auf Singlecoil-Betrieb hätte umschalten können. Dadurch wäre die Jagmaster sehr viel fle-



xibler einsetzbar und würde sogar Vintage-Fans ansprechen können. Auf der anderen Seite ist sie halt so, wie sie ist, kompromisslos. Friss, oder stirb!

resümee

Summa summarum ist die Jagmaster eine wahrhaft würdige Vertreterin der neuen Modified-Vintage-Serie, wie Squier die Instrumente nennt, die nicht bis ins letzte Detail alten Originalen entsprechen, sondern wo Elemente aus der „guten, alten Zeit“ in die neue transportiert und dort in einen zeitgemäßen Zusammenhang gesetzt werden. Die Jagmaster ist dank ihrer kurzen Mensur auch für Anfänger leicht spielbar, und ihre Humbucker liefern einen satten Rock-Sound, der auch mit Durchschnittsverstärkern richtig amtlich klingt. Vielseitigkeit nein, Kompromisslosigkeit ja – diese Attitüde, die hinter der Konzeption der Jagmaster steckt, passt durchaus zu manch junger Musik mit Grunge-, Alternative- und Punk-Elementen – und genau da will die Jagmaster auch gespielt werden! Freunde des alten Vintage-Fender-Sounds müssen jedoch erst selbst Hand anlegen (s. o.) – aber auch das lohnt sich, denn die Gitarre sieht authentisch aus und die Basis und der Preis stimmen! ■

PLUS

- Optik
- Rock-Sound
- Spielbarkeit